

Blommesteinsee	
Geographische Lage:	Surinam
Größere Orte in der Nähe:	Brokopondo
Daten Bauwerk	
Bauzeit:	1960 - 1964
Höhe über Talsohle:	54 m
Höhe über Gründungssohle:	66 m
Bauwerksvolumen:	0,848 Mio. m ³
Kronenlänge:	12.000 m
Daten Stausee	
Wasseroberfläche bei Vollstau:	1.560 km ²
Speicherraum:	20.000 Mio.m ³
Einzugsgebiet:	12.200 km ²



Prof.-Dr.-Ir.-W.-J.-van-Blommestein-See

Der **Blommesteinsee** (ndl. *alt: Prof. Dr. Ir. W.J. van Blommesteinmeer, aktuell: Brokopondostuwmeer*) ist ein Stausee in Suriname. Er ist benannt nach dem auf Java geborenen niederländischen Wasserbau-Ingenieur Willem Johan van Blommestein. Mit rund 1.560 km² (je nach Wasserstand etwas mehr oder weniger) zählt der Stausee zu den größten der Welt.

Die 1960 bis 1964 erbaute Talsperre erreicht eine Höhe von 54 m, und staut den Fluss Suriname nahe der Ortschaft Brokopondo. Im Volksmund wird er daher auch schlicht *Brokopondomeer* genannt. Die Länge des Damms beträgt mit den sekundären Dämmen am Rande des Stausees insgesamt 12 Kilometer. Das Einzugsgebiet beträgt 12.200 Quadratkilometer.

Im Water-Power-Jahrbuch 2004 wird die Länge des Hauptbauwerks mit 190 m angegeben, seine Höhe über der Gründung mit 66 m, das Bauwerksvolumen mit 848.000 m³ und der Stauraum mit 20 Milliarden m³.

1965 wurde das Wasserkraftwerk in Betrieb genommen; der Stausee erreichte aber erst 1971 seine optimale Wasserhöhe. Durch die Überflutung von Wohngebieten mussten ungefähr 5000 Menschen umgesiedelt werden. Der größte von der Umsiedlung betroffene Ort war das Dorf Ganzee mit ca. 2000 Einwohnern. Die meisten neuen Dörfer (*transmigratiedorpen*) entstanden flussabwärts vom Staudamm: u. a. Brownsweg, Klaaskreek, Nieuw Lombè und Nieuw Koffiekamp.

Die Sperre wurde errichtet, um die Verarbeitung von Bauxit zu Tonerde und weiter zu Aluminium in der Aluminiumhütte von Paranam zu ermöglichen; ein Teil der gewonnenen Elektrizität wird zur Hauptstadt Paramaribo weitergeleitet.

Weitere Vorteile des Staudammes sind die leichtere Erschließung des Binnenlandes, das Zurückdrängen der Salzwassergrenze im Suriname-Fluss, bessere Bewässerungsmöglichkeiten am Unterlauf des Flusses in der Trockenzeit, Schaffung touristischer Möglichkeiten, Fischfang und Walderschließung.